

Göttersaat und Heilmittel

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten**

Band (Jahr): **10 (1999)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

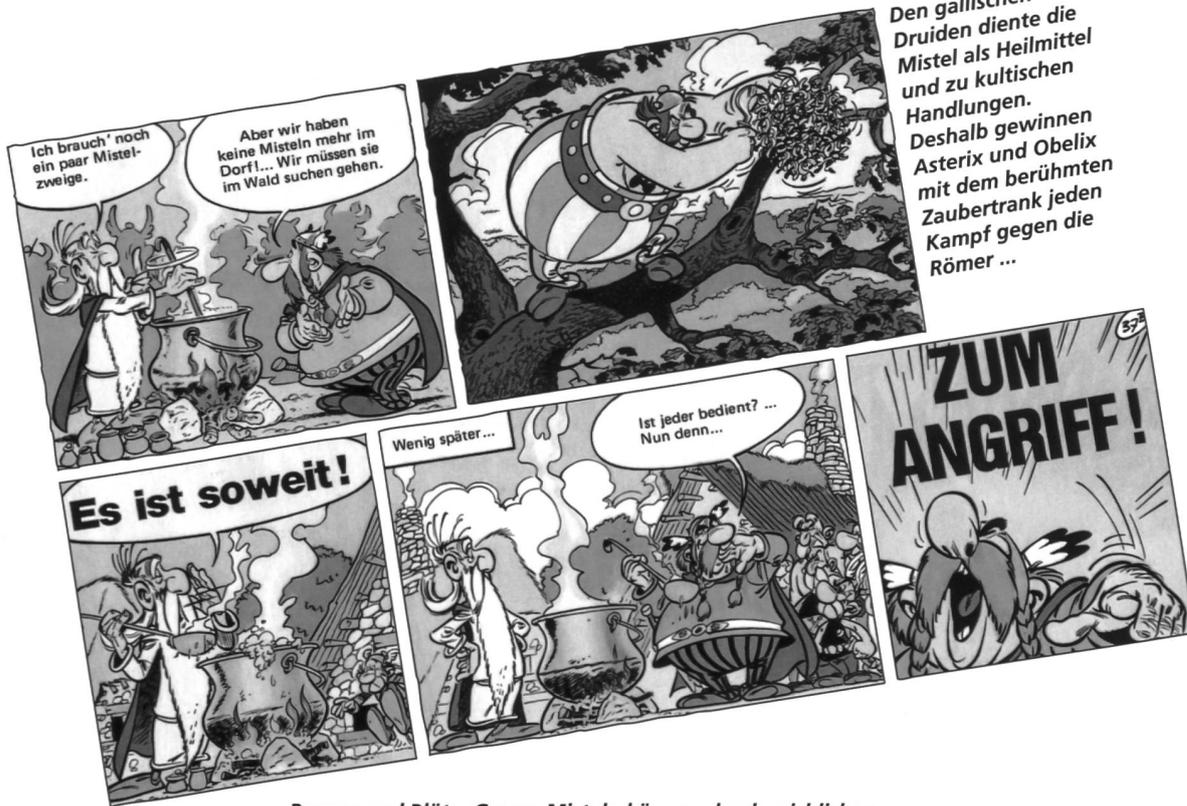
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Göttersaat und Heilmittel

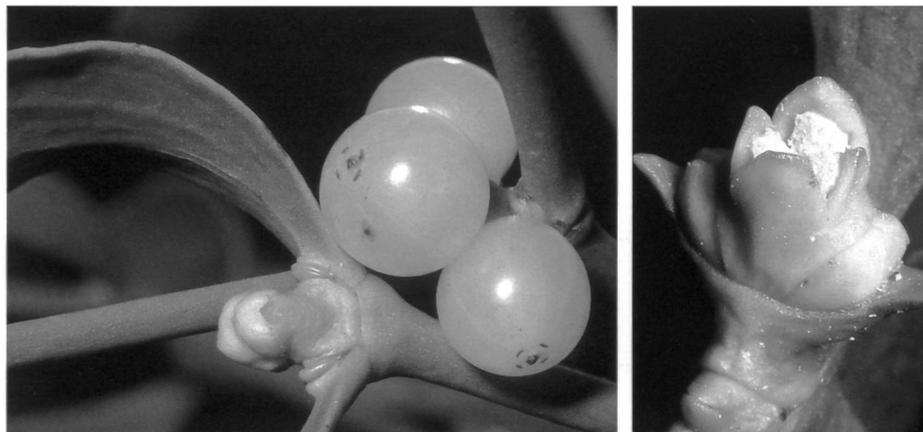
Eine halbparasitische Pflanze hat die menschliche Fantasie schon seit jeher angeregt – die Mistel. Ihr Wachstum auf Bäumen und die grünen Blätter und Zweige mitten im Winter machen sie so speziell.

Den alten Germanen war die Mistel heilig. Sie glaubten, die Pflanze sei vom Himmel gefallen. Als Heilpflanze gegen Krebs und andere Leiden ist die Mistel seit altersher bekannt.



Den gallischen Druiden diente die Mistel als Heilmittel und zu kultischen Handlungen. Deshalb gewinnen Asterix und Obelix mit dem berühmten Zaubertrank jeden Kampf gegen die Römer ...

Beeren und Blüte. Grosse Misteln können durch reichlichen Wasserentzug Äste zum Absterben bringen. Misteln können bis 70 Jahre alt werden.



Zur Verbreitung ist die Mistel auf beerenfressende Vögel wie die Misteldrossel angewiesen. Die Samen gelangen entweder im Vogelkot auf andere Bäume oder werden, am Schnabel klebend, von den Vögeln abgestreift.